

Prüfung für Kandidatinnen und Kandidaten aus dem 9. Schuljahr der Sekundarschule

DEUTSCH

Bitte beachten: Die Deutschprüfung besteht aus drei Teilen
1. Teil: Leseverstehen
2. Teil: Grammatik
3. Teil: Aufsatz

Name, Vorname: Prüfungsnummer:

Zurzeit besuchte Schule:

Bearbeitungshinweise: **Nicht mit Bleistift schreiben!**
Was nicht gilt, durchstreichen, nicht nur einklammern!
Aufgabenstellung und Beispiele sorgfältig lesen!
Maximale Punktzahl: 50 Punkte insgesamt für Teil 1 und Teil 2
Noten: Teil 1 und 2 geben zusammen eine Note (50%), diese Note wird mit der Aufsatznote (Teil 3) verrechnet (50%).

Schau die ganze Prüfungsserie zuerst aufmerksam durch, auch die Aufsatzthemen!
➤ Von den beiden Aufsatzthemen ist nur eines zu bearbeiten!

Du kannst dir die Zeit selber einteilen. Wir schlagen dir vor:

Teil 1 und Teil 2 zusammen: 45 Minuten
Teil 3: 75 Minuten

<i>Punktzahl Teil 1</i>	_____	<i>Note Teil 1 + 2</i>	_____
<i>Punktzahl Teil 2</i>	_____	<i>Note Teil 3</i>	_____
<i>Gesamtpunktzahl</i>	_____	<i>Prüfungsnote</i>	_____

1. Teil – Leseverstehen

Lies den folgenden Text sorgfältig durch:

Unterkühlt wirkt stark

Demonstrative Gelassenheit ist eine unter jungen Menschen sehr beliebte Haltung. Die sogenannte Coolness hat ihre Wurzeln in den Baumwollfeldern der USA.

«He, das ist cool, Mann!», heisst ein oft verwendeter Ausspruch von Jugendlichen. Cool ist zu einem vieldeutigen Modewort geworden und drückt Begeisterung und Anerkennung aus. Die gegenteilige Aussage «uncool» steht für Missfallen. In allen Generationen enthält der Sprachgebrauch unter jungen Menschen immer wieder Ausdrücke, die für verschiedene Gefühlszustände stehen, beispielsweise «heavy», «mega» und «geil». Häufig verwendete Wörter können unter Heranwachsenden zu einer Art Insider-Code werden. Mit ihm distanzieren sie sich von der Welt der Erwachsenen und stärken gleichzeitig ihr Zusammengehörigkeitsgefühl. In bestimmten Entwicklungsabschnitten wirken Slangs sowie Geheimsprachen und -schriften auf Kinder und Jugendliche besonders faszinierend; sie verhelfen zu einem Stück Autonomie. Streng genommen meint der Ausdruck «cool» einen kühlen Kopf bewahren, gelassen bleiben. Weil er oft dann verwendet wird, wenn die Gefühle aufwallen, kann er wie eine Art spontaner Selbstbeschwichtigung wirken: Ich bin begeistert, fordere mich aber zur Selbstbeherrschung auf. Woher aber kommt dieser Wunsch, gelassen zu sein und zu wirken? Seine Wurzeln hat das Cool-Sein gemäss Kulturforschern bei den aus Afrika verschleppten Sklaven in den USA. Dort wurden sie vom 16. bis zum 19. Jahrhundert als Arbeitskräfte vorwiegend auf den Baumwollfeldern sowie als Hauspersonal ausgebeutet. Sie erlebten immer wieder, dass jeder Ansatz von Aufbegehren und Widerstand brutale Strafen nach sich zog. Zum eigenen Schutz trainierten sie mit der Zeit eine Haltung an, die jegliche Gefühlsregung verbarg. Schon bei den alten Griechen wurde die Gelassenheit gegenüber seinem Schicksal gelehrt. Aus ihr entstand die Redewendung der «stoischen Ruhe». Bei den Sklaven wurde sie zu einem Grundzug ihrer Kultur. Als die Schwarzen längst den Status von regulären Bürgerinnen und Bürgern der USA hatten, tauchte diese Haltung immer wieder auf. Auch wenn sie auf dem Papier freie Menschen waren, erlebten sie am Arbeitsplatz, bei der Wohnungssuche und bei Polizeiübergriffen immer wieder ihre Ohnmacht und Benachteiligung. Scheinbare innere Unbeteiligtheit floss auch in die Musik ein. Der so genannte Cool Jazz entstand Ende der Vierzigerjahre. Er ist gekennzeichnet von einer unterkühlt wirkenden Spielweise. Musiker wie Miles Davis drückten auf der Bühne wenig körperlich-emotionale Beteiligung aus. Der Trompeter veröffentlichte 1957 ein stilbildendes Musikalbum mit dem Titel «Birth of The Cool».

Kühle Kinostars

Auch wenn es im ersten Moment paradox klingt, so ist Cool-Sein, das die benachteiligten Schwarzen kultivierten, ein Instrument der Stärke. Jemand, der nicht zum Spielball seiner Emotionen, Stimmungen und Leidenschaften wird, zeigt Stärke. Er signalisiert: Du bist nicht so mächtig, dass du mein Inneres berühren könntest. Eine japanische Redensart bringt es auf den Punkt: Wer lächelt, statt zu toben, ist immer der Stärkere. Eine ganze Reihe von Kinohelden hat diese scheinbare Kühle und innere Distanziertheit zu ihrem Markenzeichen gemacht. Schon Buster Keaton, Kinoheld der Stummfilmzeit, brachte seine ausdrucksarme Mimik viel Erfolg.

Herrschaftspose

Das Gesicht, das wenig über die Innenwelt verrät, gehört bei Politikern, Diplomaten und Monarchen sozusagen zur Grundausstattung. Anders ausgedrückt: Nur wer sich selber beherrschen kann, eignet sich als Herrscher über andere. Der betagte König von Thailand, Bumiphol, gilt als der «König, der niemals lächelte». Auch in Afrika zeichnet Autoritätspersonen ein sehr sachliches, «kühles» Verhalten aus. Und die britische Queen ihrerseits ist eine Meisterin der Contenance¹. In adligen Kreisen gehören die Selbstbeherrschung, die leidenschaftslose Sachlichkeit und die Gemütsruhe zu den Idealen in der Erziehung. Traditionell dienen sie als Abgrenzung zu den unteren Ständen. Das gemeine Volk lässt sich aus Sicht des Adels von seinen Trieben, Instinkten und Gefühlen dirigieren. Wer dagegen zur obersten Schicht der Gesellschaft gehören will, hat seine Emotionen unter Kontrolle. Keine Gefühlsregung nach aussen zu zeigen ist auch eine besonders wichtige Fähigkeit für Models sowie für Pokerspieler. Bei ihrem Kartenspiel geht es darum, die Mitspieler möglichst lange über die Höhe der eigenen Karten im Ungewissen zu lassen. Das «Pokerface» hat sich als Sinnbild für undurchdringliche Gesichtszüge in den Sprachgebrauch eingebürgert. Dem Poker, dem Kartenspiel um Geld, haftet das Image des Verruchten an der Grenzlinie zum Illegalen an. Wer seine Gesichtszüge nicht unter Kontrolle hat, ist in Lebensgefahr.

Viele Spannungsfelder

Wer andere nicht durch verräterisches Mienenspiel am eigenen Innenleben teilhaben lässt, hält sie auf respektvolle Distanz. Deshalb ist diese Ausdruckshaltung bei Jugendlichen seit Generationen besonders beliebt. In ihrem Lebensstadium stehen sie zwischen der Abnabelung vom Elternhaus und der Integration in die Gesellschaft. Dies ist eine äusserst anspruchsvolle, spannungsgeladene Entwicklungsphase. Die gewohnte Geborgenheit in der Familie wird als lästige Umklammerung und Bevormundung empfunden, jetzt muss man sich in einer Clique, in einem Freundeskreis seinen Platz sichern. Nicht immer findet man da Anschluss und Anerkennung, wo man sie finden möchte. Die Beziehungen sind zerbrechlich und wechselhaft. Dies bedeutet Frustration, Stress und einen Rückschlag für das noch nicht sehr robuste Selbstwertgefühl. Ähnliches gilt auch für die ersten Liebschaften; grosses Glück und tiefer Schmerz liegen bei jungen Menschen ganz nahe beieinander. Auch der Druck der Prüfungen, der Lehrstellensuche und die knappe Kasse bedeuten grosse innere Spannungen für die Heranwachsenden. Die Gesellschaft begegnet ihnen aus der jugendlichen Perspektive vor allem mit Druck und Zwängen. Sie verlangt Einsatz in der Schule, Wohlverhalten in der Berufslehre sowie das Bezahlen von Billetten in Bus und Bahn. Andernfalls drohen Bussen und weitere Sanktionen. Wie reagiert man auf Druck aus verschiedenen Richtungen? Man gibt sich keine Blösse und zeigt sich vordergründig unbeeindruckt – man gibt sich cool. Genau wie die Vorbilder, jene schwarzen Rapper in den Armenvierteln der Grossstädte der USA, den Nachkommen der ausgebeuteten und gedemütigten Sklaven. Durch die Clips der Musiker im Internet und in TV-Sendern breitete sich deren Kleidungsstil, deren Posen und Texte weltweit aus. Sie ist eine Art Gegenkultur der Unterprivilegierten. Sie sind ideale Identifikationsfiguren für junge Menschen, die sich ihrerseits in einer schwachen Position gegenüber der Gesellschaft fühlen. Man kann als Jugendlicher die aufgebrachte Mutter, den erzürnten Lehrmeister oder den drohenden Securitymann erst richtig in Rage bringen, wenn man sich unbeeindruckt und überlegen zeigt. Damit sollen sie in die Rolle des Schwächeren versetzt werden, weil all ihre Vorwürfe und Machtdemonstrationen – scheinbar – ohne Wirkung bleiben.

Adrian Zeller

Quelle: Schweizer Hausapotheke – das moderne Gesundheitsmagazin, Nr. 4, Mai/Juni 2014

1) Contenance = Gelassenheit

1.1 Worterklärungen

Erkläre die Bedeutung des Wortes aus dem Textzusammenhang. Schreibe die passendste der vier vorgegebenen Bedeutungen in die mittlere Spalte. (8 Punkte)

Beispiel:

0. beliebt (Zeile 1)	allgemein geschätzt	modern bekannt allgemein geschätzt berühmt
1. Slang (Zeile 12)		Standardsprache Bildungssprache Fremdsprache Gruppensprache
2. Aufbegehren (Zeile 21)		Forderung Aufschrei Auflehnung Anklage
3. paradox (Zeile 35)		fremd widersprüchlich gegensätzlich bedeutungslos
4. auf den Punkt bringen (Zeile 39)		auf etwas hinweisen etwas schnell erklären etwas schildern etwas präzise ausdrücken
5. sachlich (Zeile 48)		nützlich nüchtern streng unfreundlich
6. Integration (Zeile 65)		Anpassung Eingliederung Einmischung Einbürgerung
7. Sanktionen (Zeile 77 / 78)		Kontrollen Regeln Strafmassnahmen Anschuldigungen
8. Pose (Zeile 82)		auf Wirkung abzielende Körperhaltung ungebührliches Verhalten nachahmende Geste lustiges Spiel

Punktzahl auf dieser Seite:

1.2 Verständnisaufgaben

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf den Text „Unterkühlt wirkt stark“. Kreuze bei jeder Aussage an, ob sie im Sinne des Textes richtig oder falsch ist. (8 Punkte)

	richtig	falsch
Wenn Gefühle aufwallen, kann der Ausdruck „cool“ wie eine spontane Selbstbeschwichtigung wirken.		
Das verräterische Mienenspiel ist bei Jugendlichen seit Generationen eine beliebte Ausdruckshaltung.		
Selbst als die Schwarzen den Status von regulären Bürgern der USA hatten, tauchte die Haltung der demonstrativen Gelassenheit immer wieder auf.		
Die „stoische Ruhe“ ist eine Redewendung, die ihre Wurzeln bei den Sklaven hat.		
Die Phase zwischen Abnabelung vom Elternhaus und der Integration in die Gesellschaft ist für junge Menschen anspruchsvoll und spannungsgeladen.		
Die ausgebeuteten und gedemütigten Sklaven waren ideale Identifikationsfiguren für die schwarzen Rapper.		
Die Gesellschaft verlangt von Jugendlichen nicht nur Einsatz in der Schule und Wohlverhalten, sondern auch Anerkennung.		
Ein sehr sachliches, kühles Verhalten zeichnet vor allem Autoritätspersonen in Afrika aus.		

Punktzahl auf dieser Seite:

1.3 Fragen zum Text

Grundlage für folgende Fragen ist der Text „Unterkühlt wirkt stark“. Kreuze bei jeder Antwort an, ob sie im Sinne des Textes richtig oder falsch ist. (9 Punkte)

1. Warum verwenden Jugendliche oft Wörter wie „cool“, „heavy“, „mega“ und „geil“?	richtig	falsch
a) Sie werden damit von Gleichaltrigen anerkannt.		
b) Sie grenzen sich damit von den Erwachsenen ab und stärken ihr Zusammengehörigkeitsgefühl.		
c) Mit Hilfe solcher Wörter trainieren sie sich eine Haltung an, die jegliche Gefühlsregung verbirgt.		
2. Warum demonstrierten schon die Sklaven in den USA Gelassenheit?	richtig	falsch
a) Sie wollten sich damit vor Strafen schützen.		
b) Es ging ihnen darum, innere Stärke zu signalisieren.		
c) Sie wollten damit auf die Ausbeutung durch die Sklavenhalter aufmerksam machen.		
3. Was wollen Jugendliche heute mit dem „Cool-Sein“ erreichen?	richtig	falsch
a) Sie wollen damit eine Gegenkultur zu den Erwachsenen schaffen.		
b) Das „Cool-Sein“ ermöglicht jungen Menschen, auf den Druck und die Zwänge der Gesellschaft zu reagieren, indem sie sich keine Blöße geben.		
c) Das „Cool-Sein“ ist eine Haltung, mit der sich junge Menschen von anderen distanzieren können.		

Punktzahl auf dieser Seite:

2. Teil – Grammatik

2.1 Wortarten bestimmen

Bestimme die Wortart der zehn unterstrichenen Wörter und trage sie am richtigen Ort in die Tabelle ein. (5 Punkte)

«He, das ist cool, Mann!», heisst ein oft verwendeter Ausspruch von Jugendlichen. Cool ist zu einem vieldeutigen Modewort geworden und drückt Begeisterung und Anerkennung aus. Die gegenteilige Aussage «uncool» steht für Missfallen. In allen Generationen enthält der Sprachgebrauch unter jungen Menschen immer wieder Ausdrücke, die für verschiedene Gefühlszustände stehen, beispielsweise «heavy», «mega» und «geil». Häufig verwendete Wörter können unter Heranwachsenden zu einer Art Insider-Code werden. Mit ihm distanzieren sie sich von der Welt der Erwachsenen und stärken gleichzeitig ihr Zusammengehörigkeitsgefühl. In bestimmten Entwicklungsabschnitten wirken Slangs sowie Geheimsprachen und -schriften auf Kinder und Jugendliche besonders faszinierend; sie verhelfen zu einem Stück Autonomie. Streng genommen meint der Ausdruck «cool» einen kühlen Kopf bewahren, gelassen bleiben. Weil er oft dann verwendet wird, wenn die Gefühle aufwallen, kann er wie eine spontane Selbstbeschwichtigung wirken: Ich bin begeistert, fordere mich aber zur Selbstbeherrschung auf.

Verb	Nomen	Pronomen	Adjektiv	Partikel (Adverb, Präposition, Konjunktion, Interjektion)

Punktzahl auf dieser Seite:

2.2. Flexionsformen der Verben

Setze die fünf bezeichneten Verben mit den zugehörigen Pronomen in die unten (Tabelle) verlangten Formen. „Würde“-Formen sind nicht gestattet. (5 Punkte)

Das Gesicht, das wenig über die Innenwelt **verrät**, gehört bei Politikerinnen, Diplomaten und Monarchen sozusagen zur Grundausstattung. Anders ausgedrückt: Nur wer sich selber beherrschen kann, eignet sich als Herrscher über andere. Der betagte König von Thailand, Bumiphol, **gilt** als der «König, der niemals lächelte». Auch in Afrika zeichnet Autoritätspersonen ein sehr sachliches, «kühles» Verhalten aus. Und die britische Queen ihrerseits ist eine Meisterin der Contenance. In adligen Kreisen gehören die Selbstbeherrschung, die leidenschaftslose Sachlichkeit und die Gemütsruhe zu den Idealen in der Erziehung. Traditionell dienen sie als Abgrenzung zu den unteren Ständen. Das gemeine Volk **lässt** sich aus Sicht des Adels von seinen Trieben, Instinkten und Gefühlen dirigieren. Wer dagegen zur obersten Schicht der Gesellschaft gehören will, hat seine Emotionen unter Kontrolle. Keine Gefühlsregung nach aussen zu zeigen ist auch eine besonders wichtige Fähigkeit für Models sowie für Pokerspieler. Bei ihrem Kartenspiel **geht** es darum, die Mitspieler möglichst lange über die Höhe der eigenen Karten im Ungewissen zu lassen. Das «Pokerface» hat sich als Sinnbild für undurchdringliche Gesichtszüge in den Sprachgebrauch eingebürgert. Dem Poker, dem Kartenspiel um Geld, haftet das Image des Verurteilten an der Grenzlinie zum Illegalen an. Eindeutig jenseits des Erlaubten **befindet** sich die organisierte Kriminalität.

Beispiel:

Verb	Person	Numerus	Tempus	Modus	Genus verbi	gesuchte Verbform eintragen
halten	2.	Singular	Präsens	Indikativ	Aktiv	du hältst

Verb	Person	Numerus	Tempus	Modus	Genus verbi	gesuchte Verbform eintragen
verraten	3.	Plural	Plusquamperfekt	Indikativ	Passiv	
gelten	3. (es)	Singular	Präsens	Konjunktiv I	Aktiv	
lassen	2.	Plural	Präteritum	Indikativ	Aktiv	
gehen	2.	Plural	Perfekt	Indikativ	Aktiv	
sich befinden	1.	Singular	Präsens	Konjunktiv II	Aktiv	

Punktzahl auf dieser Seite:

2.3. das/dass

Entscheide, ob in den zehn Fällen des nachfolgenden Textes "das" oder "dass" richtig ist. Deine jeweilige Lösung setzt du mit einem „X“ in die unten stehende Tabelle. (5 Punkte)

0. Beispiel:
Auch wenn es im ersten Moment paradox klingt, so ist Cool-Sein, **das/dass (0)** die benachteiligten Schwarzen kultivierten, ein Instrument der Stärke.

Cooler Selfies - Können Selfies süchtig machen?

Unlängst wurde der Fall eines bedauernswerten Mannes bekannt, der zehn Stunden am Tag damit verbrachte, **das/dass (1)** perfekte Selfie von sich zu schießen, und dann, als ihm **das/dass (2)** nach eigener Einschätzung nicht gelungen war, einen Selbstmordversuch unternahm. **Das/Dass (3)** war im April. Der Mann litt an Body Dysmorphic Disorder (BDD). So nennt man das psychische Syndrom, **das/dass (4)** umschreibt, wie die Selbstwahrnehmung sich im Dienste eines Idealbildes erheblich verzerrt. [...]

Philosophieprofessor Konrad Liessmann aus Wien weist darauf hin, **das/dass (5)** **das/dass (6)** ehemalige Bild der krankhaften Selbstverliebttheit zum Massenphänomen geworden sei und **das/dass (7)** der narzisstischen (=selbstverliebten) Struktur moderner Kommunikationstechnologien ein nicht historisches Moment innewohne. [...]

«**Das/Dass (8)** in den sozialen Netzwerken natürlich auch schon Selfies kursieren, die nicht Gesichter, sondern Körper- und Geschlechtsteile zeigen, bestätigt **das/dass (9)** auf eine eher drastische Weise», schreibt Liessmann, als wäre **das/dass (10)** irgendetwas Neues.

	das	dass
Beispiel (0)	X	
(1)		
(2)		
(3)		
(4)		
(5)		
(6)		
(7)		
(8)		
(9)		
(10)		

Punktzahl auf dieser Seite:

2.4. Zeichensetzung (Kommas)

Entscheide, ob die Kommas im unten stehenden Text richtig gesetzt sind, und schreibe JA oder NEIN in die Tabelle. (6 Punkte)

0. Beispiel:
 In allen Generationen, **(1)** enthält der Sprachgebrauch unter jungen Menschen immer wieder Ausdrücke, **(2)** die für verschiedene Gefühlszustände stehen.
(1): NEIN / (2): JA

Warum bloss finden es junge Erwachsene so cool, brav zu sein?

Alkoholrausch und Exzess bis zum Geht-nicht-mehr war gestern. Heute ist langweilig das neue Cool. Das könnte man zumindest denken, **(1)** wenn man von den neusten Trends aus den Metropolen dieser Welt hört. So ist es derzeit in New York total hip, in einem Klub Yoga zu machen, und das auch noch in aller Herrgottsfrühe – angesagter Live-DJ inklusive, versteht sich. Dabei wird selbstverständlich kein Alkohol konsumiert, **(2)** sondern gesunder Fruchtsaft [...]

In Stockholm streiten sich die Schweden unterdessen um Tickets für die neueste Partyreihe im Szene-Lokal „Södra Theatern“. Die erste Ausgabe von «Sober» war schon zwei Wochen vor dem Event komplett ausverkauft. Dabei geht es weniger um die international bekannten DJs, **(3)** als um das Konzept: Bei «Sober» – zu Deutsch «nüchtern» – ist Nomen definitiv Omen.

Wer mitfeiern will, muss wie bei der Polizeikontrolle in ein Alkoholmessgerät pusten. Anders als auf den schwedischen Strassen, **(4)** wo 0,2 Promille erlaubt sind, darf ins „Södra Theatern“ nur rein, wer komplett nüchtern ist. [...]

Das Argument, dass man auch einfach nüchtern bleiben kann, **(5)** während andere ein Bier oder einen Cocktail trinken, lässt Andersson nicht gelten. «Wenn die Leute zu betrunken werden, **(6)** kann man als Nüchterner nichts mehr mit ihnen anfangen. [...]

Sowieso findet er, **(7)** die Schweden würden sich zu häufig betrinken. Er selbst hat seit einem halben Jahr, **(8)** keinen Tropfen Alkohol mehr angerührt. Wie viele seiner 900 Partygäste es ihm nachtun werden, **(9)** ist fraglich. [...]

Diese neue Lust zu Nüchternheit und Konservatismus, **(10)** ist auch in London bekannt. So beklagt die britische Zeitschrift «The Telegraph», junge Erwachsene würden sich heute, **(11)** wie ihre Eltern verhalten: Dass 20- bis 30-Jährige Bands aus den 60er- und 70er-Jahren hören und in ihrer Freizeit am liebsten gärtnern, kochen oder nähen, **(12)** kann das – notabene – konservative Blatt nicht verstehen. [...]

(1)	
(2)	
(3)	
(4)	
(5)	
(6)	
(7)	
(8)	
(9)	
(10)	
(11)	
(12)	

Punktzahl auf dieser Seite:

2.5. Rechtschreibung

Streiche die acht falsch geschriebenen Wörter durch und trage sie in korrekter Rechtschreibung in die Tabelle unter dem Text ein. Es geht nur um Rechtschreibfehler, nicht um Stil- oder Grammatikfehler. (4 Punkte)

Was für den Coolness-Faktor entscheidend ist

Wer oder was ist eigentlich cool? Eine neue Studie zeigt: Menschen gelten als cool, wenn sie ihre Ziele auf ihre eigene kreative Weise ~~verwirklichen~~ - und dabei keine moralischen Grundsätze verletzen.

Cool sein – was heisst das eigentlich? Glaubt man dem Duden, dann ist das vor allem die Eigenschaft, stets die Ruhe zu bewahren, keine Angst zu haben und sich nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Aber reicht das wirklich, um absolute Lässigkeit auszustrahlen? Caleb Warren und Margaret Campbell von der Texas A&M University wollten das etwas genauer wissen.

Die Wirtschaftswissenschaftler überprüften in sechs Experimenten, was ihre Versuchsteilnehmer wirklich cool fanden – und was nicht. So liessen sie diese zum Beispiel zwei unterschiedliche Wasserflaschen bewerten. Eine davon war in der normalen Form, wie sie im Handel üblich ist. Die andere Flasche aber hatte eine recht ungewöhnlich schmale Form - wie eine Vase. Die Probanden waren sich ziemlich einig, dass die dünne Flasche cooler sei, berichteten die Wissenschaftler nun im "Journal of Consumer Research". In einem weiteren Versuch sollten die Versuchsteilnehmer sich einen von drei Musikern aussuchen, natürlich den, den sie am Coolsten fanden. Typ A war Jemand, der sich mit seiner Musik an die breite Masse richtete. Typ B wollte zwar auch gern eine breite Zuhörerschaft, aber um jeden Preis zu gefallen, das fand er nicht gut. Und Typ C ignorierte alle Konventionen und machte seine Sache einfach so, wie es ihm passte. In diesem Experiment gewann der gesunde Mittelweg. Typ B kam nicht nur cooler an als die Beiden anderen – er animierte die Versuchsteilnehmer auch dazu, seine Platten kaufen zu wollen.

Typ A hingegen galt als zu konventionell, und Typ C war uncool, weil er zu sehr auf sich selbst fokussiert war. Die Forscher ziehen aus ihren Studien die Schlussfolgerung, dass der Kern der Coolness in der Autonomie liegt. Menschen, Marken und Produkte gelten demnach dann als cool, wenn sie ihre Ziele oder Attribute auf ihre ganz eigene kreative Weise verwirklichen und zur Schau stellen – und zwar so, dass sie dabei keine moralischen Grundsätze verletzen.

0. Beispiel: verwirklichen	
1.	5.
2.	6.
3.	7.
4.	8.

<i>Punktzahl auf dieser Seite:</i>

3. Teil - Aufsatz

Name:

Vorname:

Prüfungsnummer:

Wähle eines der beiden Aufsatzthemen.

1. Stellungnahme

Titel: Muss ich cool sein?

Hast du es nötig, cool zu sein? Legst du Wert auf cooles Verhalten oder ist dir egal, wie du auf andere wirkst? In welchen Situationen findest du Coolness angebracht, in welchen Situationen daneben? Nimm Stellung zu diesen Fragen.

Beim Schreiben deines Textes solltest du folgende Aspekte beachten:

- Achte auf eine klare Dreiteilung deines Textes in Einleitung, Hauptteil, Schluss. Die einzelnen Teile sind voneinander durch eine Leerzeile getrennt.
- Im ersten, einleitenden Abschnitt führst du den Leser an das Thema heran, indem du kurz über die Problematik informierst.
- Im Hauptteil solltest du auf drei Aspekte der Themenstellung eingehen. Den Schwerpunkt setzt du dabei selbst.
- Stütze deine Aussagen, indem du auf eine bis zwei Beispielsituationen in der Argumentation eingehst.
- Im Schlussteil skizzierst du als Folgerung deiner Argumentation deine persönliche Meinung.

Textumfang: ca. 350 Wörter

2. Schilderung

Titel: Gerade noch einmal gut gegangen

Schildere eine Situation aus deinem Leben, in der du gerade noch einmal Glück hattest, dass sie letzten Endes gut ausgegangen ist.

- Führe den Leser in die Situation ein.
- Schreibe in der Ich-Perspektive.
- Der Leser soll sich in die Stimmung der Situation, in deine Gedanken und Gefühle hineinversetzen können.
- Gliedere den Text in sinnvolle Abschnitte (Einleitung, Hauptteil und Schluss).

Textumfang: ca. 350 Wörter

Beurteilungskriterien – Stellungnahme

Inhalt (max. 12 Punkte)

- Auseinandersetzung mit der Thematik: Werden drei verschiedene Aspekte ausreichend erläutert? Weisen die Gedanken Aussagekraft und Klarheit auf? 1 – 6 Punkte: _____
 - Persönliche Argumentation: Sind die Thesen und Argumente überzeugend und in sich schlüssig? Setzt der Text einen passenden persönlichen Schwerpunkt? Sind ein oder zwei passende Beispiele eingebaut? 1 – 6 Punkte: _____
-

Form und Aufbau (max. 12 Punkte)

- Äussere Gliederung: Ist eine klare Dreiteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss erkennbar? Führt die Einleitung ans Thema heran? Enthält der Schlussteil eine klar erkennbare persönliche Folgerung? 1 – 6 Punkte: _____
 - Innere Gliederung: Ist eine Gesamtidee bzw. ein thematischer roter Faden erkennbar? Werden sprachliche Verknüpfungs-, Verweis- und Strukturierungsmittel auf Satz- und Wortebene bewusst und angemessen eingesetzt? 1– 6 Punkte: _____
-

Ausdruck und Grammatik (max. 12 Punkte)

- Sprachlicher Ausdruck: Ist die Wortwahl stilistisch angemessen? Ist sprachliche Gewandtheit vorhanden? Gibt es keine Wortbildungs- und Wortverwechslungsfehler? Kommt der Text ohne Floskeln aus? 1 – 6 Punkte: _____
- Grammatikfehler im eigentlichen Sinne (Satzbau, Syntax, Kasusfehler, Konjugationsfehler, Tempusfehler u.Ä.), Rechtschreibfehler, Interpunktionsfehler. 1 – 6 Punkte: _____

Punkte total
(max. 36): _____

Note: _____

Beurteilungskriterien – Schilderung

Inhalt (max. 12 Punkte)

- Auseinandersetzung mit der Thematik: Ist der thematische Ablauf klar und nachvollziehbar? Baut der Text eine gewisse Spannung auf? 1 – 6 Punkte: _____
- Leserführung: Ist die Schilderung anschaulich und farbig? Kann der Leser die beschriebene Situation nachempfinden? 1 – 6 Punkte: _____

Form und Aufbau (max. 12 Punkte)

- Äussere Gliederung: Ist eine klare Dreiteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss erkennbar? Werden die verschiedenen Abschnitte klar voneinander abgesetzt, aber zu einem Ganzen verbunden? 1 – 6 Punkte: _____
- Innere Gliederung: Ist eine Gesamtidee bzw. ein thematischer roter Faden erkennbar? Werden sprachliche Verknüpfungs-, Verweis- und Strukturierungsmittel auf Satz- und Wortebene bewusst und angemessen eingesetzt? 1 – 6 Punkte: _____

Ausdruck und Grammatik (max. 12 Punkte)

- Sprachlicher Ausdruck: Ist die Wortwahl stilistisch angemessen? Ist sprachliche Gewandtheit vorhanden? Gibt es keine Wortbildungs- und Wortverwechslungsfehler? Kommt der Text ohne Floskeln aus? 1 – 6 Punkte: _____
- Grammatikfehler im eigentlichen Sinne (Satzbau, Syntax, Kasusfehler, Konjugationsfehler, Tempusfehler u.Ä.), Rechtschreibfehler, Interpunktionsfehler. 1 – 6 Punkte: _____

Punkte total
(max. 36): _____

Note: _____

Punkte	Note		Punkte	Note
36 – 34	6.0		21 – 19	3.5
33 – 31	5.5		18 – 16	3.0
30 – 28	5.0		15 – 13	2.5
27 – 25	4.5		12 – 10	2.0
24 – 22	4.0		09 – 07	1.5
			06	1.0